

Erstausgabe Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis:
Für Brasilien halbjährlich 65500
Für Brasilien jährlich 135000
Für Ausland jährlich 285000
Einzelnnummer 22000
Abonnements werden jederzeit angenommen.
Telegraphische Adressen:
A. Redação do 'DER KOMPAS'
C. Caixa de Correio A - Curitiba - Est. do Paraná
Redaktion u. Expedition:
Rua 24 de Maio Nr. 103
Telegraphische Adressen:
'Der Kompass'
Verantwortlicher Redakteur: Hans Dörger.

Der Kompass

Curitiba - Staat Paraná - Brasilien

Angelagen werden in der Geschäftsstelle angenommen bis 1 Uhr mittags an den Tagen vor Erscheinen der Zeitung.
Größere Angelagen müssen früher aufgegeben werden.

Annahmestellen außerhalb Curitiba bei den Agenten.
Angelagen nur gegen Vorauszahlung.
Kleine Angelagen für einmal 35000
Kleine Angelagen für zweimal 45000
Kleine Angelagen für dreimal 65000
Geschäftsjahr: März-Dezember.

Auferstanden.

Ditiergebanken.

Auf der einsamen Schiffsdecke steht stumm und hohl das Helmschiffchen. Der tote Helmschiff ist vom Kreuze herabgenommen und liegt im Orabe.
Die kleine Stille liegt über die sich inwendig bewegte Natur. Still und gedrückt, wie schiere Vögel, sind auch die Apostel. Sie haben Wunder über Wunder gesehen und seit an dem Helmschiff verblüht. Sie haben gesehen, wie er Tote auferweckte, und warten nun ängstlich und besorgt auf die letzte, die größte Wunderthat, von der ihnen versagt wurde, daß sie noch kommen sollte. Und er kam, der große Triumph, der unerhörte Sieg. Der Helmschiff, der Tote zum Leben erweckte, erweckt sich selbst vom Tode zum Leben und steht plötzlich lammtend der juchzenden Apostelstube.

Nun ist das große Lebenswerk des Gotteslohnes getan. Gott Vater ist verzehnt. Die Himmelsstür steht offen. Die Herrlichkeit des Himmels, die ewige, unbeflehtliche, überirdische Glückseligkeit ist erreichbar.
Dane weiteres?
Das kleine hilflose Kind erhält von seinen Eltern alles, was es braucht: Nahrung, Kleidung, Pflege. Es genügt, der Eltern Kind zu sein, und es wird ihm alles mit Liebe gegeben. Erst wenn es etwas größer geworden ist, wird, in dem Maße der Fähigkeiten und Erkenntnis, Dank und Gegenliebe verlangt, und mit fortschreitender Entwicklung wächst diese Dankespflicht und fordert nicht selten die größten heroischen Opfer. So ist das Leben, und so ist es schön!

Und ist es nicht ähnlich so im geistigen Leben? Können wir durch Christi Tod und Auferstehung nicht Kinder Gottes und Erben des Himmels werden? Dem kleinen Kinde wird durch die Taufe alle Gottesliebe in den Schoß geworfen, und wenn es stirbt, geht es spornstreichs in den Himmel. Es genügt, ein Kind Gottes zu sein. Wenn aber das Kind größer geworden ist, verlangt auch der liebe Gott, in dem Maße der Fähigkeiten und Erkenntnis, Dank und Gegenliebe, und mit fortschreitender Erkenntnis wächst diese Dankes- und Liebespflicht, und die Liebe zu Gott fordert nicht selten die größten Opfer.

Das sind die Kreuze. O wie drückend schwer ist doch manchmal das Kreuz! Bittere Armut, Krankheit, Hunger, Arbeitslosigkeit, Liebeslosigkeit, alles sind Kreuze, Kreuze, die zu Boden drücken, zur Verzweiflung treiben würden, wenn wir sie nicht an — Christi Kreuz anlehnen dürften.
Millionen Kreuze lehnen sich an Christi Kreuz an. Welch ein unübersehbarer Wald von Kreuzen! Welch eine Ansammlung von Jammer und Leid hängt an diesen Kreuzen, die sich an Christi Kreuz anlehnen! Wie stark muß doch Christi Kreuz sein!

Und wie groß! Christi Kreuz ist unendlich größer als alle Kreuze auf der ganzen Welt zusammen. Christi Kreuz ist eine Himmelsleiter. Die reicht von der Erde bis zu den Toren des Himmels.
Angelehnt an diese Himmelsleiter wird auch unser kurzes Kreuzchen zur Himmelsleiter. Darum ist es wohl richtig, wenn wir sagen: Im Kreuz ist Heil.
Ist das ein schwacher Trost? Keineswegs! Im Gegenteil, es gibt nichts Tröstlicheres für den Kreuzträger, als die Hoffnung auf ein ewiges

Zusuchen in Gott. Aber mit diesem Gedanken muß man vertraut sein.

Es ist allerdings wahr, manches Kreuz würde leichter zu tragen sein, wenn genügend Simon von Cyrene Seelen da wären. Und da ist der munde Punkt. Das Heer der treuen Seelen im Dienste der Nächstenliebe ist zu klein, um den ganzen großen Jammer in der Welt hinreichend zu bekämpfen. Es steht zu viel brutaler Egoismus u. Luxus u. Rhythum der bittersten Not erdarmungslos gegenüber. Der Reichtum hat gegenüber der Armut zu groteske Formen angenommen. Ebenfalls wie der liebe Gott für alle Menschen genügend Sonne und Luft besorgt hat, ebensogut hat er auch für alles andere Lebensnotwendige gesorgt, und es wäre gewiß die Not weitestens nicht so groß, wenn die Erträgnisse des Lebensnotwendigen nicht in den Händen einer beschränkten Zahl von Genies konzentriert lägen.

Ob man nicht auch noch Apparate erfinden möchte, die die Sonnenstrahlen so konzentrieren, daß das Gros der Menschheit ohne Sonne bliebe?

Aber man könnte sich verbrennen! — — —

Wenn doch diese Menschen in Luxus und Wohlleben bedenken möchten, daß nur Heil im Kreuze ist!
Nehmen wir also unser Kreuz mit kräftigen Händen. Es gilt, den Himmel zu erklimmen, den schönen, weiten Himmel voll ewiger Lust und Herrlichkeit, wo die Kreuzen Orben und Ehrenzeichen sein werden. Wird die Last nicht süß und die Bürde nicht leicht bei diesen Ermahnungen? Also Mut! Der Auferstandene hilft uns den Himmelsweg hinaufzuführen. Und im Himmel werden auch wir Auferstehung und Verklärung und unseren Ikonen und größten und allerhöchsten Triumph einfließen.

Das „System“.

Berlin, den 27. Februar 1932.

Sie reden soviel von dem „System“, das angeblich abgeschafft werden müsse, damit alles besser und die Welt herrlich werde wie am ersten Tag. Mit dem „System“ meinen sie die Regierung Hindenburg-Brüning. Früher, vor 20, 30, 40 Jahren war es die Sozialdemokratie, die akkurat daselbe Schlagwort täglich im Munde führte. „Diesem System keinen Pfennig“, — das war die Schlagworte der sozialdemokratischen Redner bei allen Eratsberatungen des Reichstags. Die Aelteren von uns erinnern sich dessen noch recht gut, und die sich ein wenig in der Geschichte auskennen, die wissen, daß es schon immer, solange es überhaupt Weltgeschichte gibt, bei allen Kämpfen um eine Veränderung in Staat, Kultur und Gesellschaft, gegen ein „System“ ging. Bismarck, unsere Demokraten von 1848, die französische Revolution, die Führer der deutschen Bauernkriege, die Leute der Reformation und viele andere Männer der früheren und frühesten Geschichte kämpften gegen irgend ein „System“, — ein anderes „System“ zu errichten, das sehr bald, meist schon in der Stunde seiner Geburt, Gegner dieses neuen Systems auf die Beine brachte.

Das in manchen deutschen Kreisen jetzt grassierende Schlagwort von der Abschaffung des jetzigen Systems ist also gar nichts Neues, nur ist

es inhaltloser als alle älteren Forderungen nach System-Veränderung. Die früheren System-Reformatoren waren wenigstens Köpfe, ganze Reite von Geist und klarem Ziel. Man mag zu ihnen stehen, wie man will, niemand aber wird bestreiten, daß sie so oder so ihre Zeit und sehr oft die Jahrhunderte beeinflusst haben. Sie alle waren aus ganz anderem Holz geschnitten als die kleinen schmuddeligen Demagogen von heute, die geistlos lärmend ein System ändern wollen, ohne zu wissen, welches bessere System sie an dessen Stelle setzen können.

Dennoch: schaueten wir um uns in Deutschland und über die Grenzen in die Länder des angelsächsischen Hochkapitalismus oder nach dem Osten des russischen Bolschewismus und dem gefährlichen Krisenherd Ostiens, dann will uns scheinen, daß wirklich in der Welt ein System zu ändern ist. Die deutsche Krise ist ja nur ein Teil der Weltkrise, in die von Tag zu Tag mehr Länder und Völker hineingezogen werden. Es besteht in der Tat eine Systemkrise. Aber diese Systemkrise ändert sich um kein Haar, ja sie wird uns unübersehbarer vorwärts, wenn die ersten besten Schreier das Gesicht Deutschlands in die Hände bekämen. Nein, es muß eine ganz andere, viel tiefer gehende, in das Leben und in das Gewissen eines jeden Einzelnen eingreifende Systemänderung vollzogen werden, wenn es wieder aufwärts gehen soll. Kurz gesagt: das System der Schmach muß geschlagen werden! Beim Einzelnen und bei den Völkern.

Anders ausgedrückt: es fehlt der Welt die Bestimmung auf die einzige Norm, die das Leben der Menschheit und der Völker in die sicheren Bahnen von Recht und Sitte bringen kann. Es fehlt das Christentum! Es fehlt das: Liebe Deinen Nächsten! Jeder Staat macht sich seine eigenen Gesetze und trampelt — wenn er die Macht hat — rücksichtslos nieder, was ihm den Weg versperrt. Siehe heute das Vorgehen Japans gegen China. Und wie ist es im Wirtschaftsleben? Wie ist es im Privatleben jedes Einzelnen? Wir stellen nur diese Fragen? Die Antwort gebe jeder sich selbst. Zuweilen will uns scheinen, als ob eine höhere Macht im Begriffe sei, ein „System“ von Grund auf zu ändern, das der freie Wille des Menschen zum eigenen Verderb und entgegen allen ewig gültigen Lehren des Dekalogs und der Bergpredigt errichtet hat.

Das chinesische Potsdam.

An der Grenze zwischen der Mougolei und China liegt Jehol, die verfallene Sommerresidenz der chinesischen Kaiser aus der Mandtschu-Dynastie. Diese Stadt, von Kaiser Kang-hsi erbaut, war ehemals vielleicht der reichste Ort der Welt. Unermessliche Schätze und künstliche Kostbarkeiten sind dort aufgehäuft worden, bis der Sturz der Mandtschu-Dynastie der Herrlichkeit ein Ende machte. Da dieses einzigartige Zeugnis chinesischer Kunst in zehn, zwanzig Jahren unermesslich aufgehört haben wird zu bestehen, hat es sich der berühmte Altforscher Sven Hedin zur Aufgabe gestellt, die Kaiserstadt Jehol in Wort und Bild für die Nachwelt zu erhalten. Sven Hedin hat Jehol mit Kamera und Zeichenstift durchstreift und die mitteleuropäischen Erinnerungen gefällige Lust dieser Stadt gemalt. Sein Buch über das chinesische

Potsdam wird voraussichtlich Ende März unter dem Titel „Jehol, die Kaiserstadt“ bei Brockhaus in Leipzig erscheinen. In diesem Buch findet das Jehol der großartigen Feste, der Siegesjahren und prunkhaften Empfänge, das Jehol der geheimnisvollen Intrigen und verschwiegene Liebesabenteuer ungeahnte Auferstehung.

Eine der tragischsten Liebesgeschichten, die sich in den Palästen Jehols abspielte, ist das Schicksal der Prinzessin „Wohigeruch“ oder, wie sie mit ihrem süßlichen Namen hieß, Prinzessin Hsiao Hsi. Die Prinzessin war bei einem Selbstmord eines kaiserlichen Generals gegen ihren Willen gefangen genommen und nach Jehol gebracht worden. Der Kaiser sah augenblicklich eine Liebe, aber unglückliche Liebe zu Hsiao Hsi; diese aber wies keine ständigen Verbungen als über den Tod hinaus treue Gattin ihres gefallenen Gemahls ab. Sie sah in dem Kaiser nur den Wächter ihres Schicksals und verfolgte ihn mit Haß. Der Kaiser ließ nichts unversucht, um ihre Liebe zu erlangen. Ungeheurer Brunk wurde entfaltet, um Prinzessin Wohigeruch umzustimmen. Umsonst, die Geliebte blieb fest. Der Kaiser grante sich fast zu Tode und magerte aus Liebeskummer zusehends ab. Er vernachlässigte die Regierungsgeschäfte, so daß die Prinzessin zu einer ernsthaften Gefahr für das Reich wurde. Die Kaiserinmutter ließ die Prinzessin im Einverständnis mit der eifersüchtigen Kaiserin heimlich entfliehen. Als der Kaiser von dem Werdplan hörte, eilte er sofort in den Palast der Kaiserinmutter, jedoch war es zu spät. Einige trauerte der Monarch der Toten nach und ließ manches herrliche Bauwerk zu ihrem Andenken errichten.

Südafrika wird Wüste.

Künftige Zeiten werden die Rastlosigkeit schwer begreifen, mit der die Menschen der Gegenwart der Arbeitslosigkeit gegenüberstanden. Sie werden den allzu bequemen Einwand, der technische Fortschritt habe die Arbeit des Menschen mehr und mehr überflüssig gemacht, nicht mehr so uneingeschränkt als Ursache gelten lassen, wie wir es gern tun. In der Tat gibt es ja auf der ganzen Welt noch immer Aufgaben genug, die den 1,8 Milliarden Menschen der gegenwärtigen Erdebevölkerung noch Arbeit und Brot auf lange Zeit hin ausgeben! Man braucht dabei noch nicht einmal an die Verwirklichung eines Riesenprojektes zu denken, wie es die vielerörterten Pläne Segels mit dem Mittelmeer und der Sahara darstellen. Unmittelbare Gefahren sind zu bannen und erfordert den Einsatz gewaltiger Aufwendungen an menschlicher Arbeitskraft, technischem Können und Geldmitteln.

Eine solche Gefahr ist die drohende Ausrottung Südafrikas und seine Verwandlung in eine Wüste. Europa hat selbst genug Sorgen und weiß daher nicht, was in diesem Teile der Welt mit einer erschreckenden Konsequenz vor sich geht: Südafrika entvölkert sich, die Landwirtschaft stirbt, Arbeitslosigkeit und Elend wachsen in der bedrohlichsten Weise, die Auswanderung der Weißen überwiegt bei weitem die Einwanderung. Die Ursache ist derselbe Prozeß, der bereits in weit zurückliegender Zeit in einem Teile Nordafrikas vor sich gegangen ist. Südafrika trocknet aus. Ein Geologe der „Agodes-Universität“ verbreitet sich in einem aufsehenerregenden Vortrage über dieses

Problem. Der dunkle Erdball ist an seinen Rändern von Bergketten eingefaßt. Die mit Feuchtigkeit gesättigten Seewinde verlieren ihren Wassergehalt an den Bergen; daher ist die Küste außerordentlich reich an Niederschlägen, aber für das Innere des Landes bleibt von der feuchtigkeitssättigten Feuchtigkeit nichts übrig. Die großen zentralen Seen, die sich früher in Südafrika ausbreiteten, sind verschwunden, weil sie keinen Wasserzufluß haben. „Das Verhängnis nahet“, stellte 1923 eine amtliche Kommission in Kapstadt unabweisend fest. „Die Folge wird eine große südafrikanische Wüste sein, die völlig unbewohnbar sein wird.“

Die Entwicklung, mit der dort zu rechnen sein wird, hat sich in Nordafrika längst vollzogen. Zu weit zurückliegender Zeit teilte eine Gebirgskette die heutige Wüste Sahara in zwei Teile. Jeder der Hälften hatte ihren großen See: der Westen verfügte in der Senkung ed Zuf über ein Binnenmeer, dessen Reste heute noch in den Oasen westlich von Timbuktu zu erkennen sind. Im Osten lag eine afrikanische Kaspisee, von der nur noch der See überig ist, der in Ermangelung eines Abflusses langsam verdunstet, während er früher einen Ausweg nach dem Meer fand. Damals verlief auch der Niger in einer entgegengesetzten Richtung; er durchfloß das Ahrar und mündete in den Cap Blanc und Cap Verde. Afrika ist eben erst langsam zu dem geworden, wie wir es heute von der Landkarte her kennen. Die Flüsse in den Küstengebieten haben das Hinterland ausgegossen und es allmählich trockengelegt, indem sie die großen Seen zum Verschwinden brachten, deren Verdunstung die notwendige Menge von Niederschlägen sicher stellte.

Es fehlt nun nicht an großen Projekten, die diese Entwicklung verhindern wollen. So soll der Niger im Osten von Timbuktu gezwungen werden, seinen Lauf zu ändern, die Wüste ed Zuf zu bewässern und wieder zu dem zu machen, was sie früher war: zu einem fruchtbareren Kulturland. Ähnliche Projekte im Fluggebiet des Tschad sind geplant und von sachverständiger Seite als durchführbar bezeichnet worden.

In Zentralafrika ist die Lage ebenfalls beunruhigend; die afrikanischen Geologen weisen immer wieder darauf hin. So kommen die Gewässer des Tanganjika-Sees nicht mehr dem Nil, sondern dem Kongo zufließen; nach Ansicht der Gelehrten machen es die geologischen Verhältnisse dieses Gebietes nicht unwahrscheinlich, daß der Victoria-See einmal diesem Besspiel folgen wird — dann wird auch der Nil verschwinden sein. In Südafrika geht die Entwicklung rascher. In verhältnismäßig junger Zeit sind dort zwei große Seen verschwunden: der Ngami und der noch ausgebreitete Makarikari. Es ist bereits ein großer Plan ausgearbeitet worden, der diese Seen wiederherzustellen unternimmt und aus der Wüste Kalahari das Kulturland macht, das sie früher war, vor 5000 Jahren noch, bis dann eine gewaltige Eiderdürre gewaltige Ummöbungen heroorrief. Damals entstanden auch die Victoria-Tale auf dem Sambezi, und gleichzeitig änderte sich der Lauf der Flüsse, die sich in die genannten Seen ergossen. Diese hatten die Ausschneidung des Tanganjika und des Victoria-Nyanza. Aus diesen gewaltigen Kerositen holte sich ein großer Fluß sein Wasser, der die Kaichari durchfloß und als ein Vorläufer des Orange anzusehen ist. Die Verdunstung der Seen und Wasserläufe verlor ein ausgebreitetes Flußsystem in diesem Gebiet, und so war damit

Die Frau des Schauspielers

Konnan von Frick Friclen

Nach etwa einstädtigen Jahren hielten die Wagen. Der große Gefängnishof war erreicht. Eine Melange nach der anderen kletterte heraus. Und wieder standen alle in Reih und Glied, der Musterung gewärtig.

Gleich danach erschien der Gefängnisdirektor — ein ältlicher, militärisch aussehender Herr — in Begleitung seines Gehilfen und zweier Ober-Gefängniswärterinnen.

Nachdem alle Formalitäten erfüllt waren, wurde jede Einzelne nach ihrer Zelle abgeführt.

Es war gerade Mittagzeit. Felicie erhielt durch die geöffnete Klappe der eisernen Zellentür ihr Mittagessen: Brot und Suppe. Dann fand eine ärztliche Untersuchung statt und die Ubergabe der neuen Anstaltskleidung.

Während der ganzen Prozedur hatte Felicie kein Wort gesprochen. Eine der Ober-Wärterinnen, eine freundlich blickende, noch jüngere Frau, auf welche die erste Schönheit der jungen Gefängniswärterin Eindruck machte, teilte ihr mit, sie würde dafür sorgen, daß man ihr keine zu schwere Arbeit zuerteile. Auch würde sie es hier infolgedessen angenehmer haben als im Hilfsgefängnis, weil sie nicht zu Hottelhaft verurteilt sei. Zwar schlafte sie in ihrer eigenen Zelle und nehme auch ihre Mahlzeiten dort ein; aber sie arbeite in einem großen Saal, in Gemeinschaft mit anderen, sie läge in der Kirche zusammen mit den Mitgefängnisgen und könne während der Freistunden auf dem Gefängnis mit einer Kameradin, die ihr zuerteilt würde, spazieren gehen. Sie dürfe an den allgemeinen Chorgesangstunden sowie an den täglichen Unterrichtsstunden teilnehmen. Auch erhalte sie auf Wunsch Bücher zum Lesen. Wenn sie sich ordentlich aufführe, wie ihrem vorerwähnten Aussehen nach zu erwarten sei, so gehöre die Zeit nach fünf Uhr bis zum Schlafengehen ihr. Sie könne dieselbe ganz nach Belieben ausnützen.

Felice hatte Anfangs gleichgültig zugehört. Doch als die Wärterin bei Aufzählen des Tagewerkes das Kind gänzlich unerwähnt ließ — da bemächtigte sich ihrer eine große Unruhe.

„Wissen Sie, daß ich verheiratet bin?“ fragte sie endlich zögernd. „Mein Mann ist ein bedeutender Schauspieler und ich selbst...“

gebildeten Klasse. Sogleich beginnt der allgemeine Spaziergang unten im Hof. Ich werde zusehen, daß Ihnen eine ordentliche Partnerin zuerteilt wird. Guten Morgen!

„Bitte, noch einen Augenblick!“

Doch schon fiel die schwere Eisentür krachend hinter der Wärterin ins Schloß. Der Kiesel kullerte — Felicie war wieder allein.

„Ich muß Geduld haben!“ seufzte sie in sich hinein. „Nach dem Spaziergang wird man mit dem Kind wohl bringen. Hätte ich nur den Mut gefunden, die freundliche Wärterin danach zu fragen!... Wie hübsch die Zelle ist! Viel geräumiger als im Hilfsgefängnis! Und das Fenster ist auch größer. Gewiß wird die Luft meinem Wallechen gut bekommen!“

Felices Gesicht heiterte sich etwas auf. Wohlgefällig blickte sie an ihrem neuen Anzug hinunter. Der kurze Rock und die lose Bluse von dunkelblauem bedrucktem Kattun konnten sich keiner besonderen Kleidbarkeit rühmen — aber Felicie meinte, ihrem Wallechen würde gewiß das Muster gefallen. Ihr dickes schwarzes Haar magtäglich versteckt unter einer groben weißen Haube — aber Wallechen würde sicher diese vorläufige Mühe Spaß machen —

Nach ganz mit ihrem glücklichen Gedanken beschäftigt, wurde sie plötzlich durch das Knirschen des Eisentores an ihrer Zelle aufgeschreckt. Eine Wärterin hatte sie ab zum täglichen Spaziergang. Nachdem Felice einen großen Strohhut über die weiße Haube gestülpt hatte, folgte sie der Wärterin durch Gänge und Hallen, über Treppen und Treppchen nach dem großen, quadratischen Hof.

Eine Masse Frauen wanderten bereits paarweise um einen umfangreichen runden Rasenplatz herum. Einige, größtenteils die Älteren und Kränklichen, saßen auf hölzernen Bänken ringsum. Hohe Mauern glogten von allen Seiten auf die Ebene herab.

Die Wärterin geleitete Felice zu einer der Frauen, mit der sie sich der langan im Kreise herumstehenden Menschenmenge anschloß.

Auf Felices gepauntes Herzchen wirkte die körperliche Bewegung beruhigend. Neugierig betrachtete sie ihre Gefährtin — eine große, wohlgebaute Frau mit lebhaften schwarzen Augen und einem graulichen Zug um die leuchtendroten Lippen.

„Voll Interesse erwiderte die Frau den Blick. „Bist er heute hergekommen?“ fragte sie leise. Felice nickte. „Wie alt?“

„Neunzehn Jahre.“

Bewundert glitt der Blick der Frau an Felices herunter. „Ich hielt dich für ein Kind.“

„Ich bin verheiratet und Mutter.“ lautete die in abweisender Tone gegebene Entgegnung.

Die Frau lachte. „Scheinst ein Hühnerkopf zu sein. Wüßt dir etwas hier abgewöhnen. Tut nicht gut. Weshalb eingesperrt?“

„Wegen Schenkfälschung.“

„Ah — gehört also zur sogenannten Aristokratie unter uns! Hält das nicht geübt. Stehst eigentlich nicht klug genug aus für etwas... Wieviel hat man dir aufgebrennt?“

„Anderthalb Jahr.“

„Oha — nur anderthalb? Da hat wohl dein hübsches Kördchen mitgeholfen?“ und sie lachte frech.

Felice verstand nicht die gemeine Anspielung. Gutmütig meinte sie:

„Ich will Ihnen mal davon erzählen, wenn es Sie interessiert.“

Die Frau stieß einen unterdrückten langen Wiff aus. „Das kannst du tun, wenn's dir Spaß macht, Kleine! Lebzigens — mach dich nur nicht bloß mit deinem vornehmen Sie! Hier sind wir alle „Du“, verstanden?“

Felice warf einen scheuen Blick ringsum. Dann senkte sie den Kopf. Dachte die Frau im Grunde genommen nicht recht? Gefängnis waren sie alle. Ein Verbrechen begangen hatten sie alle — die eine so, die andere so. Das war der einzige Unterschied.

„Du wirst dich auch noch an unsere Gebräuche gewöhnen — leß dich die rohe Stimme neben ihr wieder vernehmen. Wir müssen zusammenhalten, sonst ist's hier zum Auswaschen. Heut haben wir endlich mal wieder'n Festtag gehabt.“

„Festtag? Wie?"

„Nimm du mal die hier —“ sie deutete auf Felice — „mir ist sie zu bumm. Ihr beide paßt zusammen. Spaziere du mit mir weiter, Lang Frieda!“

Durch den Wechsel entstand eine kleine Stauung in der sich langsam fortbewegenden Menschenmenge.

Verzweifelt beschah eine der wachhabenden Wärterinnen, Ordnung zu halten.

Schon spazierten die Paare wieder gleichmäßig im Kreis herum...

„Du da!“ wisperte Felices neue Begleiterin ihr ins Ohr. „Halt dich vor der Minna Kulkke! Die ist eine gefährliche Sorte. Spioniert erst überall herum und verläßt dich dann bei den Wärterinnen. Wir alle können sie nicht leiden; aber wir tun, was sie will, weil wir sie fürchten. Guck dir bloß ihre bösrätigen Augen an!“

„Weshalb ist sie hier?“

„Sie ist eine Engelmacherin. Das verstehtst nicht, was? Na, mach's nicht! Mir scheint überhaupt, du bist das gerade Gegenteil von der Kulkke. Siehst lieb und freundlich aus. Und nicht mal traurig oder verbittert, wie die meisten hier —“

Ein sonniges Lächeln überstrahlte für einen Augenblick Felices Gesicht.

„Ich habe auch etwas, was mich sehr, sehr glücklich macht!“

„Was du sagst —! Was denn?“

„Ein Kind — einen süßen, kleinen Engel!“

„Wie alt?“

„Zehn Monate.“

„Da wurde es wohl geboren, bevor man dich einjammte?“

Ein markerschütternder Schrei — ohnmächtig glitt Felice zu Boden.

Die plötzliche Ohnmacht der Gefangenen Holm erregte kein besonderes Aufsehen. Im Gefängnis, zumal in Frauengefängnissen, ist man an so etwas gewöhnt. Die Gefangenen fingierten alle Arten von Krankheiten — entweder, um Aufmerksamkeit zu erregen, oder um in die Krankenabteilung zu kommen, wo sowohl Essen wie Behandlung besser sind.

Einen solchen Trick vermutete man auch heute. Schwiegend eilten zwei Wärterinnen herbei, hobten die Ohnmächtige unter die Arme und schleppten sie nach ihrer Zelle.

Bald öffnete Felice die Augen.

„Trinken Sie!“ befahl die eine der Wärterinnen kurz, ihr den Wasserkrug an die Lippen haltend. „Sie scheinen von der Reise ermüdet zu sein. Sehen nicht besonders kräftig aus. Kräftig Sie sich nieder! Ich bin gleich wieder da.“

Felice blickte um sich. Sie begriff noch nicht gleich —

Plötzlich kehrte ihr die Erinnerung zurück. „Gehen Sie nicht fort! Bleiben Sie!“ riefte sie angstvoll, die Wärterin am Knie zurückhaltend. „Um Gottes willen — sagen Sie mir die Wahrheit! Die Frau da unten im Hof tritt sich, nicht wahr?“

Die Wärterin zuckte die Achseln. „Ich weiß nicht, wovon Sie sprechen. Was wollen Sie? Schnell! Ich habe keine Zeit.“

„Die Hausmutter im Hilfsgefängnis versprach mir, daß ich mein Kind heute abend hier haben würde, und die Frau da unten —“

— sagte das Gegenteil, wie?“

„Ja.“

„Und deshalb wurden Sie ohnmächtig?“

„Ja. Es war nur ein schlechter Spaß, um mich zu erschrecken, nicht wahr?“

Die stehenden schwarzen Augen da vor ihr hingen so angstvoll an ihrem Munde — unmißverständlich fuhr die Wärterin ihr mit dem Handrücken über die Augen.

Alle trinken ASTRA PILSEN der ATLANTICA mit Vorliebe.

Der Kompas

das Karoo fruchtbares Land, reich an Klumpfildern, deren jährliche Skelette eine deutliche Sprache sprechen. Die Tiere erleben noch das Erscheinen der ersten Europäer.

Inland

Curitiba. Am morgigen Osterfesttag sind folgende Apotheken geöffnet: Santos, Rua 15 de Novembro - André, Rua Dr. Morich - S. Luiz, Rua Marechal Floriano - S. João, Rua Salvaça Marinho.

Der Kompas. Der Osterfesttag wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes Donnerstag, den 31. März.

Der Italia Sport Club veranstaltet heute abend in den Räumen des Handballvereins eine Festlichkeit. Für die freundliche Einladung besten Dank!

In União da Victoria stand Maria Fikler vor den Geschworenen. Sie hat vor einiger Zeit den Schuhmacher José Albino erschossen, der sie aufs tiefste unglücklich gemacht hatte und sie nach ihrer Flucht gewaltsam aus dem elendlichen Hause in seine Wohnung zurückholten wollte. Die Angeklagte ist einstimmig freigesprochen worden.

Der 'Patefira' Italia Sport Club hat gestern morgen eine Abordnung nach Blumenau geschickt, welche drei Fußballwettspiele austragen werden.

Die Associação Athletica Univercitaria. Eine Abteilung dieser akademischen Sportvereingung ist heute nach Joinville abgereist, um an einer Partie Fußball mit einer Partie Basketball teilzunehmen.

Der Club 3 de Outubro hat sich folgendes Direktorium gewählt: Präsident, Dr. Francisco Franco; 1. Vizepräsident, Eutimio de Castro; 2. Vizepräsident, Dr. Francisco Soares; 1. Schriftführer, Mario Fernandes; 2. Schriftführer, Eutimio Hildebrand; Pelagio; Kassierer, Coronel Nelson de Carvalho.

Die Sociedade Symphonica veranstaltet am 7. April aus Anlass ihres Gründungsstages ihr 6. Symphoniekonzert im Theatro Guanoa. Diesmal wird der gefeierte Violinist Alceu Camargo mit einem vom selben Orchester begleiteten Vortrag aufwarten. Außerdem soll Maestro Nepomuceno Brasilianischer 'Suite', eine seiner bedeutendsten Kompositionen, zur Aufführung gelangen. Das sind zwei ganz hervorragende Attraktionen, die das 6. Konzert der so überaus sympathischen Gesellschaft auszeichnen werden.

Verreist. Der bekannte Arzt, Herr Dr. Carlos Heller, ist für einige Wochen zum Besuche seiner Angehörigen nach Porto Alegre verreist. Wie wünschen dem allgemein beliebten Arzt gute Erholung und glückliche Wiederkehr.

Auf einer großen Reise befinden sich Herr Gustavo Ad. Egg und Frau. Sie kommen zu Fuß von São Paulo und wollen zu Fuß bis Porto Alegre. Von dort geht es dann, soweit möglich, per Auto weiter über Uruguaçu, Argentinien, Chile, Bolivien, Peru, Ecuador, Kolumbien, Zentralamerika nach New York.

Dem Witzgen gehört die Welt! Die jüngste Großmutter der Welt soll in Ponta Grossa wohnen; sie heißt Margarida Steier Weynowski, ist zum zweiten Male verheiratet, zählt 32 Jahre, hat eine verheiratete Tochter von 17 und ein Enkelkind von 11 Jahren.

In Matão bei Villa Espirito Santo arbeitet ein Knecht von Valentim dos Santos auf dem Felde, wobei ihm der Revolver aus dem Gürtel fiel, sich er lud und den Sohn seines Bruders tötete.

Das Schwurgericht in Brudensopolis hat einen der Mörder des Dr. Sagl Naked, José de Oliveira Teixeira mit Namen, freigesprochen.

Neuer Post- und Telegraphendirektor. Herr Germano Schreiner aus Santa Maria ist zum interimistischen Post- und Telegraphendirektor in Paraná ernannt worden.

Allen verehrt. Leserrinnen und Lesern. FROELICHE OSTERN!

Industrie, Gewerbe und Spirituosensteuer. Die erste Staatskollektorie überreicht uns ein Aolis, worin die Interessenten auf folgende Bestimmungen des Reglements zur Industrie, Gewerbe- und Spirituosensteuer hingewiesen werden:

Art. 47: Niemand darf ein steuerpflichtiges Industrielles oder gewerbliches Unternehmen betreiben, ohne es vorher der zuständigen Steuerstelle anzuzeigen, damit die Steuererschätzung erfolgt.

§ 1: Nach beendigter Steuererschätzung eröffnete neue Unternehmen müssen sich einschreiben, die Steuerquote vom 1. des Monats ab entrichten, in dem die Arbeit aufgenommen wurde, und die entsprechenden Nachweise liefern.

§ 2: Uebertritter dieser Bestimmungen unterliegen einer Multa in Höhe einer Semesterquote, vorausgesetzt daß diese Halbjahressteuer den Betrag von 200\$ nicht übersteigt.

Festa da Terra. Der Herbstanfang ist in Paraná als Festa da Terra mit einer Ausstellung von Kassepferden und Kassevieh auf dem Prado, einer landwirtschaftlichen Ausstellung im Teatro und einem Landwirtekongress ebendasselbst gefeiert worden. Am eindrucksvollsten gestaltete sich die Vieh- und Viehradausstellung auf dem Prado am letzten Sonntag. Sie war gut besucht und erfreute sich eines sehr lebhaften Besuchs. Es währte zu weit führen, alle Aussteller einzeln aufzuführen. Handelt es sich um eine Tierchau von über 80 Stück. Aber die Preisrichter sollen wenigstens kurz mitzuteilen werden. Es sind dies:

für 2 jährige englische Vollblutpferde: 1. Platz, A. Piatto mit 'Quero'; 2. Platz, Hugo Cini mit 'Garibaldi'; 3. Platz, Cap. Dagoberto Ferreira mit 'Ami';

für 2 jährige englische Vollblutpferde: 1. Platz, 3. Macedo Sobr. mit 'Alba'; 2. Platz, Dr. Hytor Valente mit 'Bepetina'; 3. Platz, Solyrio Piatto mit 'Andara II';

für 1 jährige englische Vollblutpferde: 1. Platz, Alvaro Kaspil mit 'Luar'; 2. Platz, Dr. S. Valente mit 'Sollaka'; 3. Platz, B. Pares Barreto mit 'Fogueta';

für 2 jährige Vollblutpferde: 1. Platz, Acanes Siqueira mit 'Muirva'; 2. Platz, Acanes

Siqueira mit 'Alfopro'; 3. Platz, A. Moura Filho mit 'Kondon';

für ostfriesische Kassebullen: 1. Platz, Carlos Brauminger mit 'Kor'; 2. Platz, Franz Schäfer mit 'Heros'; 3. Platz, Franz Schäfer mit 'Vorus';

für ostfriesische Kassekühe: 1. Platz, Franz Schäfer mit 'Babette'; 2. Platz, Franz Schäfer mit 'Vanilla'; 3. Platz, Franz Schäfer mit 'Manna';

für Jersey-Kassebullen: 1. Platz, J. Macedo Sobrinho mit 'Ohr'; 2. Platz, J. Macedo Sobrinho mit 'Kuby';

für Jersey-Kassekühe: 1. Platz, J. Macedo Sobrinho mit 'Verola';

für Schweizer Kassebullen: 1. Platz, Arelides Galparin mit 'Fihos mit 'Tupu';

Rückkehr des paranaenser Intervenors. Wie schon in letzter Nummer berichtet, ist am Mittwochabend der Herr Bundesintendant Manoel Ribas von seiner Rio-Expedition nach Curitiba zurückgekehrt. In einem der Presse erwählten Interviews gab der Intendant einen Überblick über die Resultate seiner Verrichten in Rio. Es sind dies folgende:

Requisitionen. Diese werden zur Hälfte sofort von der Bundesregierung bezahlt; die übrige Hälfte wird alsbald folgen.

Hafenbau. Die Bundesregierung erteilt dem Staate Paraná die auf dem 31. März von Paraná zur Verleihung 2% für den Hafenbau in einer Gesamthöhe von 9000 Contos zurück. Mit dieser Beihilfe, denen entsprechende Staatszuschüsse zur Seite treten, wird es dem Staate möglich sein, den Hafenbau durchzuführen.

Bahnbauten. Binnen kurzem wird die Verbindung der S. Paulo - Rio Grande-Bahn mit der S. Paulo - Paraná-Bahn vollzogen sein, jedoch die Ergebnisse unserer reichen Nordzone nicht mehr über andere Staaten ausgeführt zu werden brauchen. Ferner wird erlangen, ob Paraná in der Lage sei, den Bahnbau nach Guarapuava auf eigene Kosten auszuführen; wenn nicht, wird die Bundesregierung den Weiterbau der Westbahn übernehmen. In Rio war eine Kommission aus Guarapuava und hat für den Bahnbau folgendes Angebot gemacht: 6 Schneidmählen liefern das nötige Brückenholz, verschiedene Jagendvögel das Schlachtoch für Ernährung der Bahnarbeiter, Agronom-Ingenieure stellen 2 Monate hindurch sich zu Dienstleistungen am Bahnbau gratis zur Verfügung stellen, und Arbeitergruppen sind bereit, für einen Tagelohn von 4\$ zu arbeiten.

Matröblem. Der Außenminister ist bemüht, in den Verhandlungen mit Argentinien den paranaenser Gesichtspunkten zur Annahme zu verhelfen, und es besteht die Hoffnung, daß die von Alfis Brasil eingeleitete Mission zu dem gewünschten Erfolge führt.

Immobilien-Register. Die unter João Alberto in S. Paulo eingeführte Immobilienregister hat für Eigentümer und Fiskus die besten Resultate gezeigt; der Herr Intendant hat eine von Dr. Dion Mader geführte Kommission ernannt, die diesen Dienst in S. Paulo studieren werde, damit er dann auch in Paraná gehandhabt wird.

Universität. Es soll unzugänglich die Disziplinierung unserer drei Fakultäten (Medizin, Jus und Ingenieurwesen) beantragt werden. Entsprechende Unterhandlungen sind bereits in Rio gepflogen worden.

Luftverkehr. Die Staatsregierung stellt die Länderen für zwei Flugplätze zur Verfügung: einen zu 500 mal 500 m für die Handelsluftfahrt auf den Campos der Landwirtschaftsschule in Bacachy, einen zweiten zu 700 mal 700 m für die Militärluftfahrt bei S. José dos Pinhais.

Straßenbau. Die Straße sollen in Abständen von 50 zu 50 km kleine Militärkolonien von je rund 100 Familien angelegt werden. Insgesamt können hierfür etwa 2000 Soldaten in Betracht, die sich dem Stabunterhalt und der Landwirtschaft zu widmen hätten. Jede Familie erhält ein Landlos, das nach fünfjähriger Bewirtschaftung in ihren Besitz übergeht. Die Ergebnisse dieser Kolonien sollen vom Kriegsministerium für den Herresbedarf verwendet werden, jedoch sie sich voraussichtlich aus eigenen Mitteln unterhalten würden.

Siedlung. Dem Bundespräsidenten ist eine Denkschrift über die Ansiedlung von Arbeitslosen längs der Straße nach Ribeira übergeben worden. Es sei abzuurteilen, daß es in einem Lande, wie Brasilien, Arbeitslose gebe. Die Bundesregierung wird die Sache weiter verfolgen.

Rückständige Beamtegehälter. Mit dem Vano do Brasil sind Unterhandlungen gepflogen worden über ein Darlehen zur Begleichung der rückständigen Gehälter. Die Unterhandlungen stehen vor ihrem Abschluß. Es handelt sich dabei um eine heilige Verpflichtung, wofür die Würde einer Anleihe gerechtfertigt ist.

Landwirtschaftliches Patronat Vacaery. Dieses wird in eine Schule für Landwirtschaft und Viehzucht zur Ausbildung von Jagendverwaltern umgewandelt, auf der die Schüler mit allen nützlichen und praktischen Kenntnissen zur Verwaltung von Ackerbau- und Viehzuchtstandes ausgebildet werden sollen.

Politik. Der Herr Intendant lehnt es ab, auf dieses Gebiet einzugehen; er ist kein Politiker und will sich ausschließlich der Verwaltung widmen. Er glaubt aber, daß bei dem Patriotismus der Gauchos, des Bundespräsidenten, des Finanzministers und der anderen Persönlichkeiten der Regierung ein verhängnisvoller Bruch vermeiden werde. Das Land brauche Ruhe zu seinem Wiederaufbau; er sei überzeugt, daß der Standpunkt von Rio Grande do Sul angenommen und ein vernunftgemäßer Termin für die Einberufung der Konstituante festgelegt werde.

Neuheiten auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1932. Photomeffe. Eine Fabrik photographischer Bedarfsartikel in Berlin-Tempelhof hat auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1932 als eine für die Amateur-Photographie wichtige Neuheit eine Rollfilm-Entwicklungs-Dose gezeigt, mittels der man einen Rollfilm bei hellem Lichte entwickeln kann. Es ist bekannt, daß die Photo-Amateure häufig dazu übergehen, selbst zu entwickeln, und zwar einmal um schneller die Ergebnisse ihrer Aufnahmen zu sehen, dann aber vor allem aus Ersparsungsgründen. Das neue Gerät wird somit ein willkommenes, längst begehrtes Photo-Artikel sein. Derselbe Firma ließ außerdem zur Frühjahrsmesse einen Fußes Apparat zu einem Kopier Apparat erscheinen, der die Beschleunigung beim Ko-

pieren selbständig bestimmt und somit Ausschuh in Kopier-Papieren vermeidet. Dieses neue Gerät kann an alle bestehenden Kopier-Apparate anmontiert werden. Nach Angabe der herstellenden Firma ist es bedeutend einfacher zu handhaben, als die bestehenden Kopiermaschinen; auch soll der Preis nur etwa die Hälfte dieser Maschinen betragen. Auch soll es für das Laboratorium des Photohändlers wichtiger neue Befehlsgeräte, wie Triier-Schüttler für Kopien, Schneidemaschinen mit glatten und Ritzrand und Fußbetriebe, Waschmaschinen ufm. zu sehen.

Feueremallirierte Kästen in Limoges Art. Eine Metallherstellung in München stellte als Neuheit auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1932 feueremallirierte Kästen aus Alpacra aus, und zwar in einer Reihe, wie solche im 12. und 13. Jahrhundert in Südrussland (Limoges) hergestellt worden sind. Derartige Kästen in einer Größe von 205x110x55 Millimeter sind in neuerer Zeit in emallirter Ausführung nach Angabe der Firma nicht auf den Markt gekommen. Da ihre großen Flächen eine Emallierung nach vorangegangener Prägung infolge neuerer Werkzeuge praktisch sehr erschweren, wenn nicht unmöglich machen. Die Firma ist aber imstande, im chemischen Verfahren die Vorbedingungen für Emallierungen von beliebigem Flächenmaße zu schaffen, jedoch sich auch für andere Legierungen und Kunstgegenstände, insbesondere solche religiösen Charakters (Altarverzierungen), große Möglichkeiten ergeben.

Ann. Die Namen der Ausstellerfirmen erfahren Interessenten vom Leipziger Messamt (Literarische Abteilung).

Teixeira Soares, 22.-3.-1932. Aus Anlaß des 100. Todestages Goethes veranstaltete auch unsere kleine deutsche Kolonie heute einen Goetheabend. In Hotel Rio Branco (Celso Müller) fand sich eine kleine Anzahl von Herren und Damen zusammen. Umrahmt von Gesang deutscher Volkslieder hielt P. Brepohl aus Bonta Lobos einen Vortrag, in dem er einen Abriss des Lebens, Werdens und Wirkens des Dichters darlegte.

Cruz Machado, 20.-3.-32. Die Arbeiten zu der hier am 17. und 18. April ds. Js. stattfindenden landwirtschaftlichen Ausstellung schreiten rüstig vorwärts. Das Protektorat für die Veranstaltung, die lediglich die Anregung zur Förderung der Kultur hochwertiger Produkte ins Auge gefaßt, hat der Herr Prefeito des Municipals União da Victoria in hochherziger Weise übernommen.

Wie die Ausstellungskomitee mitteilt, ist mit der Ausstellung eine Tierchau mit Brämlerung verbunden, um die Viehzucht, hauptsächlich Rindvieh- und Schweinezucht, auf die möglichst höchste Stufe zu bringen.

Die Ankerung von Jungbullen, hauptsächlich Abkammerung der zwei Ostfriesen-Kassebullen, soll die Kolonie dem gesteckten Ziele einer lukrativen Milchviehwirtschaft näher bringen.

Die Landwirtschaft, einen Grundpfeiler unserer gelamten Wirtschaft, auf eine möglichst hohe Stufe zu bringen, ist ein ideales Ziel.

In richtiger weitsichtiger Erkenntnis dieser Tatsache hat die Geschäftswelt Curitiba's sowie der Schmiedefabrik União União und União da Victoria finanzielle Beihilfe und reichhaltige Beschickung der vielversprechenden Ausstellung zugelegt.

Die zentrale Lage der Kolonie und die gute Verbindung durch die neue Instandgesetzte Autostraße begünstigen den direkten Verkehr zwischen Handel und Kolonie. Es liegen sich da neue geschäftliche Verührungspunkte finden, die sich leicht erweitern lassen.

Die Ausstellung findet auf dem Gelände der Soc. Coop. 'Cereales' Ltda. statt.

Großhies. Schweine, Geflügel, Imkerer, Tabak und sonstige Feld- und Gartenprodukte, Kunsthandwerk, Schallingsbekämpfung, landw. Maschinen und Geräte, Ledergerichte und landwirtschaftliche Gebrauchsgegenstände ufm. kommen zur Schau, für den Landwirt wie für den Geschäftsmann eine mannigfaltige Liste, die einen Besuch der Ausstellung schon lohnend erscheinen läßt.

Inwiefern sich das gesellschaftliche Leben an diesem Platz entwickelt hat, sollen gefangliche Darbietungen und sportliche Wettkämpfe zeigen. Die bekannte Theatergruppe Encantilhado bringt abends zwei hübsche Humoresken, hier wohnende Schmelzer jobeln, und die politische Kolonie führt Nationalaltäre auf. Wahrlich, ein buntes, vielversprechendes Bild, dem hoffentlich der Wettergott gnädig gesinnt ist.

Alle Anzeichen und Vorbereitungen sprechen dafür, daß die Cruz Machado-Ausstellung einen Markstein in der Geschichte der Landwirtschaft Paraná's bilden wird. Darum auf, nach Cruz Machado, das darauf brennt, altfröhliche Gastfreundschaft zu erweisen.

Schützen sollen jauber sein, also muß man sie oft und gründlich waschen können. Die hübschen Farben sollen aber auch nicht auslaufen, und das ist nur möglich, wenn die Stoffe Indanthrenfarbig sind. Bei unecht gefärbten Stücken werden die Farben auslaufen, und somit wäre der Schürze ihr gutes Aussehen genommen.

Indanthrenfarbige Schürzen erfüllen ganz ihren Zweck: das Kleid vor Schmutz und Flecken zu bewahren und selbst immer schmutz und sauber auszusehen. Indanthrenfarbige Schürzen und Schürzenstoffe müssen die Indanthren-Schutzmarke tragen, dann sind sie unübertroffen wasch- und lichteht.

Staat Santa Catharina. Goethe-Jahrhundertfeier in S. Bento. Am 22. März, dem 100. Todestage Goethes, an dem in allen Kulturländern würdige Gedenkfeste für diesen größten Dichtergenius stattfanden, an dem Millionen Herzen Deutschstämmiger in Stolz auf solchen deutschen Genius höher schlugen, veranstaltete sich auch die Bevölkerung S. Bentos zu einer würdevollen Goethe-Gedenkfeier im Salvo Hoffmann. Der Saal war bei Beginn der Feier, 9 Uhr abends, bis auf den letzten Platz gefüllt, das Publikum in festlicher Kleidung, in weicher Stimmung. Die jährlich anwesende Schulführung (die man abtrotzlich herangezogen hatte) gab ihrer frohen Erinnerung Ausdruck.

Unter feierlichen Musikklängen sollte der Vorhang empor und zeigte die von ersten Konferenzen, grünem Laub und Blumen bedeckten Bühnenwände, aus deren Mitte erhöht und überlebensgroß der Kopf Goethes, von grünem Laub umrahmt, in magischem Licht thronte. Die Bühne glück im Schmuck des ersten, dichten Grün, von leuchtenden Blumen durchwirrt, einer festlichen Kapelle. Die weihevollen Stimmung, die von Anfang an aus den Gesängern der Anwesenden erglänzte, an aus den Gesängern der Anwesenden erglänzte, an aus den Gesängern der Anwesenden erglänzte.

Die politische Lage. Minenscher Politiker und der Berchensminister sind eifrig um eine Verständigung bemüht. Man glaubt, daß ein Modus Vivendi auf folgender Grundlage gefunden werde: Rio Grande erklärt sich einverstanden, daß der Fall des 'Diario Carioca' vor einem gewöhnlichen Gericht entschieden werde, und die Bundesregierung legt die Frist für die Wahlen zur Konstituante fest.

Borges de Medeiros ist am 23. ds. nach Itapuaçu gereist; nach Orlens wird er wieder nach Porto Alegre zurückkehren. Vor seiner Abreise gab er der Presse ein bedeutsames Interview; er bekannte sich dabei zu einer liberalen Federalist-Republik und zwar sogar sozialistischer Färbung nach dem Muster des deutschen Sozialismus.

Getulio Vargas will die ruhrgrändler 'Sieben Punkte' in einem Manifest an die Nation beantragen.

'Diario de Noticias' in Porto Alegre wirft der Brodijorschen Regierung vor, sie suche vor ihren in der Revolution gegebenen heiligen Verpflichtungen zu fliehen. Es heißt, Lindolpho Coltor werde die Direktion des Blattes übernehmen. Die Legion 5 de Julio in S. Paulo hat sich in einem Manifest gegen die Konstituante ausgesprochen.

Flores da Cunha ist am 24. ds. nachmittags per Flugzeug in Porto Alegre eingetroffen. Er würgerte sich, der Presse gegenwärtige Mitteilungen zu machen. Im gleichen Tage noch ist er nach Itapuaçu weitergereist, um mit Borges de Medeiros zu konferieren. Es heißt, er werde in den nächsten Tagen nach Rio zurückkehren.

Getulio Vargas hat Flores da Cunha zu einer gemeinsamen Fahrt zum Norden eingeladen, um die wahre Volksstimmung daselbst kennen zu lernen. Es heißt, Flores da Cunha habe unter der Bedingung angenommen, daß die politische Krise vorher gelöst werde.

General Miguel Costa hatte verschiedene Konferenzen mit Getulio Vargas. Sein Rücktrittsgesuch ist nicht angenommen worden. Man glaubt, daß damit der paullianer Fall erledigt sei.

Normale Uhezeit. Die Presse in Rio ist einmütig dagegen, daß die Uhrzeit auch im Winter um eine Stunde vorgezogen bleibe, wie dies vom Berchensminister beabsichtigt ist.

Der 'Casa do Medico' in Rio sind von einer Erbschaftin aus Porto Alegre Güter im Werte von 400 Contos testamentarisch vermacht worden.

Dr. Victor Konder wird in Begleitung seiner Gemahlin am 8. April in Rio eintreffen.

Dem Karoo-Institut von Bahia ist von der Sparkasse eine Anleihe von 25000 Contos bewilligt worden.

Dem Staate Rio Grande do Sul hat der Banco do Brasil zur Förderung der Viehzucht ein Darlehen von 50000 Contos gewährt.

Edwaldo Araujo will nach Orlens zum Süden reisen.

Majors Juarez Tavora gebrauchte in Bahia die Wendeing, es gebe auf beiden Seiten schlechte Elemente, und zugunsten des nationalen Rettungswerkes sei eine rigorose Auslese erforderlich.

Die Zeppellinpost ist am 24. ds. nachmittags 2 Uhr in Rio eingetroffen. Es hat von Friedriehshafen nach Rio 3 Tage 15 Stunden gebraucht.

Untersuchung importierter Lebensmittel vom Nationalen Gesundheitsdepartement. Das Inkrafttreten dieser Vorkehrung ist um 60 Tage verlängert worden.

verschiedene Relatorien vorgelegt, die für beide Länder interessierende Grenzstränge veranlaßt. Gleichzeitig werden drei Ausstellungen veranstaltet: eine deutsche für graphische Kunst, eine französische für Malerei und eine deutsch-französische für Buchhandel.

Tschekoslowakei. Trocki, der bekannte russische Revolutionär, der seit Jahren in der Erringung in der Türkei seit, machte vor einigen Tagen in Begleitung von Bekannten einen Motorboot-Ausflug auf dem Schwarzem Meer. Wetterbedingt mußten die Ausflügler in Adria gen Motorbootes auf einer kleinen Insel und Regen eine Nacht schloßlos auf einer kleinen Insel zubringen. Da Trocki kränklich ist, kann Insel zubringen. Da Trocki kränklich ist, kann Insel zubringen. Da Trocki kränklich ist, kann Insel zubringen.

Seit längerer Zeit bemüht sich Trocki um die Erlaubnis, ein Bad in der Tschekoslowakei besuchen zu dürfen, um seine ungenügende Gesundheit wieder herzustellen. Während es in einer heiliger Weise herzustellen. Während es in einer heiliger Weise herzustellen. Während es in einer heiliger Weise herzustellen.

Es wurde halbamtlich bekannt gegeben, daß die tschechische Regierung das Gesuch des früheren böhmischen Botschafters Trocki, einen böhmischen Botschaft zur Kur ausführen zu dürfen, endlich abgelehnt habe. Wie feinerzellt gemeldet war, das Gesuch zuerst zustimmend beantwortet worden, jedoch wurde die Bedingung gestellt, daß die Türkei Trocki nach der Kur keine Einreise-Schwierigkeiten bereite und ihm die Einreise nicht verweigere. Da die türkische Regierung diese Verpflichtung nicht übernehmen will, mußte das Gesuch abgelehnt werden.

Italien. Er fand einen Kopf. Der Bahnhofsleiter Laudato Bienco fand an der Bahnlinie zwischen Cangello und Biengo einen vom Kumpel abgetrennten und scheinlich entstellten Menschenkopf. Als er ihn näher prüfte, bemerkte er, daß es sich um seinen 19jährigen Sohn handelte, der anheimelnd einem Unfall zum Opfer gefallen war. Vor Schrecken verlor der Mann seinen Verstand.

Batavia. Elektrisches Licht in den Kirchen. Die Nienkongregation hat Bestimmungen über den Gebrauch von elektrischem Licht in den Kirchen erlassen. Es ist ausdrücklich verboten, elektrische Lampen auf dem Altare bei Auslegung des Allerheiligsten, vor Statuen und Reliquien zu gebrauchen. Es dürfen hierbei nur Wachskerzen oder Öllampen verwendet werden. Für Kronen u. Diademe sind ebenfalls elektrische Lampen verboten. Elektrische Lampen sind nur gestattet bei Bildern und Statuen, die nicht auf den Altären stehen; es dürfen jedoch nur schwache Birnen verwendet werden. Elektrische Kronleuchter sind gestattet; sie müssen jedoch mit dem Ernst u. der Würde des Gotteshauses in Einklang stehen.

Polen. Mord. In Lemberg wurde der polnische Führer Chelkowski auf dem Wege von seiner Wohnung zum Kontor von zwei Unbekannten erschossen. Da Chelkowski stets die ukrainische Unabhängigkeit bekämpft hat, glaubt man, daß Angehörige der ukrainischen Partei den Mord verübt haben.

Rußland. Briefmarder. Wie aus Moskau berichtet wird, nimmt die Unterschlagung von Briefen und von Paketen auf der russischen Post einen epidemischen Charakter an. Im Jahre 1931 wurden 10 Millionen Personen durch Postraub geschädigt. Dies ist eine offizielle Angabe. In Wirklichkeit ist diese Ziffer bedeutend höher, da die Bauern sich scheuen, wegen gestohlener Briefschaften zu reklamieren, weil sie fürchten, mit der russischen Geheimpolizei in Konflikt zu kommen.

Spanien. Deutsche Chirurgen in Madrid. Die deutschen Chirurgen, die erzwungen nach dem Kriege wieder an einem internationalen Chirurgenkongress teilnahmen, wurden vom Kongressvorsitzenden, dem Schweizer Prof. Durvalin, besonders herzlich begrüßt. Auch der Generalsekretär des Kongresses, der Brüsseler Prof. Alay, sprach namens seiner belgischen und französischen Kollegen seine große Genugung über die Mitarbeit deutscher Mediziner aus. Der spanische Präsident Zamora wie auch der Unterrichtsminister begrüßten die deutschen Gäste ebenfalls mit großer Herzlichkeit. Eine der größten Ehrungen, so führte Zamora aus, bestche darin, daß den Deutschen der Vorzug auf dem nächsten internationalen Chirurgenkongress übertragen würde.

Indien. Zur Lage. Aus Bombay wird berichtet: Lord Lathian, Präsident einer Kommission von der Londoner Konferenz, erklärte der Presse, daß die Selbstregierung das einzige Heilmittel für die politischen Uebel Indiens sei. Indien stelle das größte aller Probleme dar. Der weitere Fortschritt hänge von den Fürsten ab, die schwanken, ob sie sich dem Bunde anschließen sollten. Seit seiner Ankunft im Januar hat sich Lathian mit den herbeizugewandten Persönlichkeiten im Lande unterhalten. Andere Mitglieder der Kommission stimmten darin überein, daß Gandhis Mitarbeit wesentlich sei für erfolgreiche Arbeit der Konferenz.

Der vielsache Millionär Jamnalal Bajaj Marwari wurde neuerdings verhaftet und zu einem Jahr schwerer Zwangsarbeit und 500 Rupien Geldstrafe verurteilt, sowie zu einem Halbjahr Zuchthaus, falls er es unterläßt, sich täglich bei der Polizei zu melden. Das Verhör von Jamnalal Bajaj wird auf 1. d. nächsten Rupien geschätzt, bei einem Jahresertrags von 120 Millionen. Der Prozeß dauerte 10 Minuten. Jamnalal hatte abgelehnt, dazu zu erscheinen.

Die Polizei ordnete an, daß die geschlossenen Drogenläden wieder geöffnet würden. 60 Kaufleute hoben, da sie weder die Regierung noch den Kongress herauszufinden wollten.

Bei einem Flugangriff auf das Rebellenlager bei Pindibadi wurden 9 Eingeborene getötet und 7 verwundet. Die übrigen Kongressler entkamen. Die Mitglieder des Kongresses, die nach Pindibadi entkamen, wurden von den Rebellen in der Gegend von Pindibadi gefangen genommen. Die Luftkranke brachte eine Erleichterung der Lage an der Nord-Westgrenze.

Bereinigte Staaten. Ueber das Flugzeugunglück in Kalifornien wird noch berichtet: Ein Rebel stürzte ein Passagierflugzeug in eine Straße von Jacapa und geriet in Brand. 3 Insassen des Flugzeuges und 11 Straßenpassanten wurden getötet, ein Passagier erlitt schwere Verletzungen. Beim Niederfallen zerfiel der Apparat die elektrische Leitung, wodurch die Stadt in Dunkelheit gehüllt wurde.

Deutschland. Proseß. Die Nationalsozialistische Partei hat durch ihren Anwalt vor dem Reichsgericht in Leipzig einen Prozeß gegen die preußische Regierung angestrengt und zwar wegen der nach ihrer Ansicht ungesetzlichen Ausstellungen in den nationalsozialistischen Zentren.

Ein Bombenkandidat. Nach Berliner Meldungen kandidiert ein revolutionärer Gruppe einen neuen Präsidialkandidaten aufgestellt. Es handelt sich um den Berchensminister Klaus Heim, der gegenwärtig hinter schwedischen Gardinen sitzt, weil er bei einer revolutionären Kundgebung eine Bombe geworfen hatte.

Attentat. Als der japanische Konsul in Hamburg mit einer europäischen Dame durch die Straßen ging, griffen ihn 5 Unbekannte an und verwundeten ihn schwer. Die Polizei traf sofort energische Vorkehrungen, um die Verbrecher aufzufinden.

Deutsch-französischer Jugendskongress. In Mainz wurde der dritte deutsch-französische Jugendskongress abgehalten, an dem 75 Vertreter Frankreichs teilnahmen. Es wurden

Letzte Nachrichten.

Deutschland. Proseß. Die Nationalsozialistische Partei hat durch ihren Anwalt vor dem Reichsgericht in Leipzig einen Prozeß gegen die preußische Regierung angestrengt und zwar wegen der nach ihrer Ansicht ungesetzlichen Ausstellungen in den nationalsozialistischen Zentren.

Ein Bombenkandidat. Nach Berliner Meldungen kandidiert ein revolutionärer Gruppe einen neuen Präsidialkandidaten aufgestellt. Es handelt sich um den Berchensminister Klaus Heim, der gegenwärtig hinter schwedischen Gardinen sitzt, weil er bei einer revolutionären Kundgebung eine Bombe geworfen hatte.

Attentat. Als der japanische Konsul in Hamburg mit einer europäischen Dame durch die Straßen ging, griffen ihn 5 Unbekannte an und verwundeten ihn schwer. Die Polizei traf sofort energische Vorkehrungen, um die Verbrecher aufzufinden.

Deutsch-französischer Jugendskongress. In Mainz wurde der dritte deutsch-französische Jugendskongress abgehalten, an dem 75 Vertreter Frankreichs teilnahmen. Es wurden

MINERVA APOTHEKE DROGERIE GROSSTE AUSWAHL BILLIGE PREISE PROMPTE BEDienung PERMANENTER NACHTDIENST. Praça Tiradentes 554.



Dr. Heller verweist bis Mitte April.

ZAHNARZT RICHARD KEMPFER. Approb. in Deutschland und habilitiert in Brasilien.

Dr. Jorge Meyer 7-jährige Praxis der Krankenhäuser in München u. Nürnberg.

Dr. Dante Romanó Professor für Operationen der Faculdade de Medicina.

Dr. Machado Camara Hospitalarzt der Santa Casa.

Dr. Erasto Gaertner Professor der Medizinischen Fakultät in Curitiba.

Wo findet Deutscher 26 Jahre, mit voller human. Bildung, 3 J. Seminarlehrer, gt. kaufm. Kennt., d. Vundesfor. beherrsch., entsprechendes Arbeitsfeld? Weil. Zufuhr. unter Fortschritts 733 an die Red. d. Blattes.

Wäsche u. Heimarbeit zu übernehmen gesucht. Rua Conselheiro Barradas 858.

Ao Chapéo de Ouro Praça Zacharias 21. SCHIRME aller Art. Reparaturen. Strümpfe.

Zeige mir dein Heim und ich sage dir, wer du bist.

Bedenken Sie stets, daß Möbel, außer der Güte auch eine persönliche Note haben können.

RITZMANN & IRMÃO CURITYBA :: S. PAULO :: RIO

Niemals vergessen BALSAMO S. HELENA beseitigt jeden Schmerz.

Von jetzt ab wieder frische Räucherfische Bar-Restaurant Paraná.

Café Marumby Rua Visconde de Guarapava 153 gerüstet nach dem neuesten Verfahren in HEISSLUFT.

Wichtige Bekanntmachung. Das Bankhaus Salomão Guellmann teilt seiner geschätzten Kundschaft mit, daß es sein Büro von der Praça Dr. Venâncio Marques 18 in das eigene Gebäude an der Rua 24 de Maio 14 (früher 32) verlegt hat.

CHURRASCO jeden SONNABEND, ab 5 Uhr nachmittags. Bar-Restaurant Paraná.

Uhles Kalender 1932 26. Jahrgang. In CURITYBA: J. Haupt & Cia., Buchhandlung Otto Kaiser, Papellaria C. E. Schulz; in RIO NEGRO: Buchdruckerel Ricardo Koster; in PONTA GROSSA: Alberto Ansbach; in PARANAGUA: Kurt Ny, Deposito Atlantica.

Auch der Raucher hat frischen und reinen Atem. Pebecco verhindert ein Gelbwerden der Zähne auch bei starkem Rauchen.

Vertretungen, São Paulo. Rührige Vertreterfirma von bestem Ruf und langjähriger Erfahrung in São Paulo.

Optica Moderna Rua 15 de Nov. 389 Nur Qualitätsware Gewissenhafte Sehprüfung Grösste Auswahl Billigste, zeitgemässe Preise

Fabrica de Laticinios Paranaense BERNARDO MEYER & CIA. EIGENE BUTTEREI. Empfiehlt zu den Osterfeiertagen täglich ff. Süsrahmbutter, Marke „OURO“ aus reiner Sahne hergestellt.

JUNG UND ALT KRÄFTIG DR. HOMMELS HAEMATOGEN Gebisse aus Hecolite — (Hecolith) Zahnarzt E. C. Eschholz Rua Riachuelo 392.

Raeder-Optica Spezialinstitut für moderne Augenoptik. Sorgfältige Augenuntersuchung u. gewissenhafte Anpassung von Augengläsern jeder Art.

Orthopädie und Bandagen Rua S. Francisco 60 Leopoldo Teuber.

Häuser Büro, Rodovalho Roda Rua Marechal Floriano 49. Zu verkaufen ein gutes Holzhaus, mit 2 Wohnzimmern, geheizt in der Rua Joazeiro mit Grundstück 21 x 70 m. Preis Rs. 12.000.000.

Zimmer und Hof zu vermieten. Rua Conselheiro Barradas 858.

Säumen Sie nicht! Schnelle Hilfe tut Not bei Erkrankung der Nieren. Zögern ist gefährlich und kann schwere und chronische Krankheiten zur Folge haben.

Pilulas de Foster. Schnelle Hilfe tut Not bei Erkrankung der Nieren. Zögern ist gefährlich und kann schwere und chronische Krankheiten zur Folge haben.

Gegen Kopfschmerzen das bewachte Hausmittel der Firma Bayer. CASPIASPIRINA. Schnelle Wirkung durch Wiederherstellung normaler Blutzirkulation und Belebung des Zentralnervensystems.

Süßrahmbutter „OURO“ Das Beste vom Besten. Zu haben im Bar-Restaurant Paraná.

Geschäftsverlegung. Meiner werten Kundschaft und dem Handel zur gefl. Kenntniss, dass ich mein BLUMEN-GESCHÄFT von der Rua S. Francisco 33 nach Nr. 29 derselben Strasse verlegt habe.

Zigaretten- u. Zigarrenspitzen von 500 reis an bei F. W. S. S. S. S., früher Koerbel.

DAS EINSTIMMIGE URTEIL ALLER BIERKENNER AN QUALITÄT UND BEKÖMMLICHKEIT UNÜBERTROFFEN IST UND BLEIBT DER CRUZEIRO SCHOPPEN.

Allerlei. Goethe hat Schiller ermordet. Der „Frankfurter Zeitung“ entnehmen wir den Bericht über ein Buch von Mathilde Ludendorff, der Gattin des Generals von Ludendorff, das den Titel „Der unglückliche Trevelan auf Luther, Lessing, Mozart und Schiller“ trägt.

Kann diese treffliche Volksnahrung noch überboten werden? Die Priesterermorde in China. Kapuzinerpater Marras, der aus China mit fünf Kandidaten chinesischer Nationalität für das Priesteramt in Deutschland eingetroffen ist und in China wegen seiner Kunst als Arzt und Chirurg einen großen Ruf geniesst, teilt mit, daß im letzten Jahr in China nicht weniger als 9 Bischöfe und 18 Priester auf barbarische Weise ermordet wurden.

gebräuchlichsten Arzneimittel in Gefäßen mit Zählchen enthalten sind. Er legt sich mit Dr. Parley in Verbindung, der auf Grund des ihm übermittelten Krankenberichts die Seitenzahl des Handbuchs angibt, auf der die den besondern Fall betreffenden Anweisungen stehen.

Ein Vapagei verjagt Einbrecher. Zwei Einbrecher, die in die Wohnung eines Zahnarztes in Marfelle eingedrungen waren, wurden durch einen Vapagei in die Flucht geschlagen.

er auf einem Maskenball die schöne Witwe treffen hoffte. Als die Frau ihres Verehrers abfällig wurde, verließ sie das Fest auf der Stelle, worauf Martin zurückeilt auf seinen Beobachtungsposten zurückkehrte.